

Zeitschrift: Schweizer Revue : die Zeitschrift für Auslandschweizer
Herausgeber: Auslandschweizer-Organisation
Band: - (1972)
Heft: 1

Artikel: Die Frauen im Nationalrat
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-911154>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

der vollen Dringlichkeit auch den Parlamenten in allen andern europäischen Ländern stellt. Dann stehen wichtige Teile unseres Zivilgesetzbuches, namentlich des Familienrechtes, zur Diskussion. Einen Antrag besonderer Art bildet das Wohnungsproblem mit all

seinen Aspekten (Mieterschutz, aussergewöhnliche Teuerung im Bausektor, Alterssiedlungen, usw.). Unser Verhältnis gegenüber der wirtschaftlichen Integration Europas und namentlich gegenüber der EWG wird schliesslich einen weitem bedeutenden

Aufgabenkreis bilden. Diese Punkte sind zum Teil für die Mitwirkung der Frauen im Parlament ganz besonders geeignet, und ihre Ansichten werden zu ihrer Lösung wertvoll sein.

Marcel Ney

Die Frauen im Nationalrat

Die letzten Parlamentswahlen haben uns auf einen Schlag elf Vertreterinnen des ehemaligen schwachen Geschlechts im Nationalrat sowie eine Ständerätin beschert.

Dieses sehr schöne Resultat darf die Schweizer Frauen mit Genugtuung erfüllen, denn mit einer Vertretung von 11 Sitzen auf 200 in unserer grossen Kammer hat unser Land auf den ersten Anhub einen höheren Anteil von Frauen in der obersten gesetzgebenden Behörde als manch anderer europäischer Staat, der schon seit langem das aktive und passive Wahlrecht der Bürgerinnen kennt. Wir möchten unsern Lesern in der vorliegenden Nummer die neuen Nationalrätinnen im Bild und einem kleinen Lebenslauf vorstellen.



Gabrielle Nanchen, Icogne ▲ (VS)
geb. 1943 von Icogne
Sozialistische Partei
Hausfrau und Soziologin



Nelly Wicky, Genf ▲
geb. 1923
Partei der Arbeit
Lehrerin
Gemeinderätin



◀ Anna Sahfeld-Singer, Altstätten (SG)
geb. 1943, von Nennigkofen (SO)
Sozialistische Partei
Pfarrerin und Hausfrau
(Verzichtete nach der Wahl auf die Ausübung ihres Berufes als Pfarrerin)



Liselotte Spreng, Freiburg ▶
geb. 1912, von Graben (BE)
Radikal-demokratische Partei
Ärztin (Dr. med.) und Hausfrau
ehemalige Präsidentin des Freiburgerischen Frauenstimmrechtsverbandes



Elisabeth Blunschy-Steiner, Schwyz

geb. 1922, von Niederrohrdorf und Oberrohrdorf (SZ)
Christliche Volkspartei
Anwältin, Dr. jur. und Hausfrau
Mitglied des Stiftungsrates Pro Helvetia
Mitglied des Stiftungsrates und der Stiftungskommission Pro Juventute
Vorstandsmitglied Verband Volksdienst
1957–1961 Zentralpräsidentin des Schweiz. Katholischen Frauenbundes



Martha Ribl-Raschle, Zürich

geb. 1915, von Zürich und Ermatingen
Radikal-demokratische Partei
Adjunktin (Stadtarztamt lic. oec. publ.)
Kantonsrätin
Vizepräsidentin der radikal-demokratischen Partei der Stadt Zürich
Parteileitung der kantonalen radikal-demokratischen Partei
Mitglied des Verbandes der Akademikerinnen
Vorstandsmitglied der Krebsliga Kanton Zürich



Tilo Frey, Neuenburg

geb. 1923, von Neuenburg
Radikal-demokratische Partei
Lehrerin (Ecole Supérieure de Commerce)
Grossrätin und Gemeinderätin
Geschäftsleitung der kantonalen radikal-demokratischen Partei sowie Präsidentin ihrer Frauengruppe

Hedi Lang, Wetzikon (ZH)

geb. 1931, von Schaffhausen
Sozialistische Partei
Buchhalterin
Gemeinderätin
1966–1970 Primarschulpflege
Vorstandsmitglied der Ortsgruppe der Sozialistischen Partei



◀ **Liliane Uchtenhagen, Zürich**

geb. 1928, von Sissach (BL)
Sozialistische Partei
Dozentin und Lehrerin für Politik und Volkswirtschaft (Schule für soziale Arbeit, Handelsschule des kaufmännischen Vereins)
Gemeinderätin
Vorstandsmitglied der sozialistischen Partei der Stadt Zürich
Vorstandsmitglied des Frauensammrechtsvereins
Vorstandsmitglied der Zürcher Arbeitsgemeinschaft für Jugendfragen





Hanny Thalmann, St. Gallen
geb. 1912, von Jonschwil (SG)
Christlich-demokratische Partei
Dr. oec., Leiterin der Berufsschule
für Verkauf St. Gallen
Mitglied des Erziehungsrates des
Kantons St. Gallen
Mitglied der schweizerischen Ko-
ordinationskommission für Mäd-
chenbildungen
Mitglied des katholischen Frauen-
bundes

Josi J. Meier, Luzern
geb. 1926, von Luzern
Christlich-demokratische Volks-
partei
Anwältin und Notarin
Grossrätin
Parteileitung der Volkspartei des
Kantons Luzern
Mitglied des Kantonalen und
Schweizerischen Anwaltsverban-
des

Interview mit dem Bundespräsidenten

Am 8. Dezember 1971 wurde nach 24 Jahren erstmals wieder einem Tessiner das höchste Amt unseres Landes zugesprochen. Dr. jur. Nello Celio, heimatberechtigt in Quinto, wurde zum Bundespräsidenten gewählt. Zwei Tage nach der Wahl hat uns Herr Celio mit seiner gewohnten Liebenswürdigkeit in seinem Büro, im ersten Stock des Bernerhofes, empfangen. Wir haben uns in erster Linie nach seinen Plänen zur Behandlung der wichtigsten Fragen erkundigt, die sich ihm während seiner eben begonnenen Amtsperiode stellen werden. Er sprach sich vorab über das Finanzwesen aus.

Ich glaube, dass wir im finanziellen Bereich als erstes eine neue Währungsregelung ausarbeiten müssen, die meiner Ansicht nach nicht sehr verschieden vom Prinzip von «Bretton Woods» sein kann. Von grösster Dringlichkeit ist die Aufgabe auf feste Zinssätze zurückzukommen und eine Neuanpassung der Währungsparitäten herbeizuführen.

Dieser Schritt ist für die Schweiz als Exportland von ausserordentlicher Bedeutung, da wir andernfalls das Risiko laufen, in einen Protektionismus zu verfallen, der den schweizerischen Interessen zuwiderläuft.

Und im wirtschaftlichen Bereich?
Der dringlichste Punkt scheint mir hier die Schaffung eines Konjunkturinstrumentariums zu sein, das sich einerseits für die Nationalbank auf den Währungsbereich und andererseits für das Volkswirtschaftsdepartement und den Bundesrat auf den Wirtschaftsbe-
reich erstreckt. Ziel dieses Instrumentariums ist es, dem Bundesrat und der Nationalbank jene Kompetenzen einzuräumen, die gegebenenfalls notwendig sind, um die Nachfrage zu drosseln, die Geldzirkulation in gemässigte Bahnen zu lenken und die Bautätigkeit zu regeln. Gesamthaft kann damit die Inflation, d.h. die Preissteigerung bekämpft werden.

Die Eidgenossenschaft sichert den Kantonen Subventionen zu. Trotzdem weisen einige Kantone und Gemeinden Defizite auf. Wie stellt sich da das Problem des Finanzausgleichs?

Es handelt sich dabei nicht bloss um das Problem des Finanzausgleichs, sondern vielmehr um das Problem der Aufteilung der Aufgaben unter Gemeinden, Kantone und Bund.

Mit dem Finanzausgleich kann bloss ein Teil der Missverhältnisse zwischen den verschiedenen Regionen behoben werden, z.B. Missverhältnisse, die durch die unterschiedliche Entwicklung der Industrie, des Handels, des Gewerbes und Handwerks und nicht zuletzt durch die geographische Lage einzelner Kantone entstanden sind. Der Finanzausgleich bezweckt, allen Kantonen die gleichen Entwicklungsmöglichkeiten und Voraussetzungen für ihre Infrastruktur zu bieten.

Die Tatsache, dass fast alle Kantone und grossen Gemeinden ein Verlustbudget aufweisen, ist keineswegs ein Problem der Konjunktur, sondern muss auf den explosionsartigen Anstieg der Infrastrukturkosten und der Teuerung zurückgeführt werden.